

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 6

Rubrik: [Chueri und Räge]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

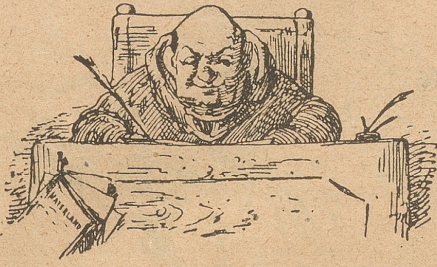
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Der Bismarck hat gesagt: Es gibt keinen Krieg! und der Pariser Commihrotbäcker Boulangschère sagt ebenfalls la même sauce: Il ne donne pas de la Gwehr! Dieweil aber jistemang das Gegentheil von dem Waar ist, was im Eshangelio eines Diplomathaeus oder Lugkaf steht, und minus \times minus plus macht, so muß es Krieg geben und baldigt haben wir einen deitschen und einen wätschen und filleicht gar noch einen rußigen Kanibal ante portas. Am besten wäre es, man ließe den heiligen Fatter darüber entscheiden, wie er's auch bei dem gespannten Verhältnis der spanntichen Krinolinen gemacht hat. Er würde Alles nach seinem eichenen, kanonischen, nicht nach dem krupptanonischen Rechte mit einer einzigen Silbe (syllabus) auf encyckliche Art und Weise ohne Pulver und Blei in's Blei bringen. Wenn man das aper nicht will, so „scheuße in Gottes Namen!“ wie der Pfarr Hirzel im Züriputsch ragt hat. Ich schließe mich dann bei uns dem Landsturm, tempête du pays, an. Die Kapuziner haben auch Karabiner; man denke nur an den Vater Theodosius im Aargauerlandsturm vom Januar 1841, an den Kapuziner Haspinger im Tyrol von Anno 1809 und an Paul Styger von Anno 1798, welcher die Schwyzer zum Kampfe anfeuerte und sagte: „Wir werden bald die Erdöpfel in Paris schälen.“ Und unzere Leisenbeth wird mitkommen als Markthenterin mit einem Fäpfelein Mariagjelleratpenkreitermahagonibitter, womit ich ferpleiepe thein kriegslustiger Bruoter

Stanislaus.

Neues Eisenbahnlied.

Mora-, Mora-, Moratori
Moratori, torium!

Wenn die Eisenbahn nun nicht bald kömmt
Warten wir noch —
Ein Bzulein.

Moratori — Moratori —
Moratori — torium!

Gemeinnütziges.

Den üblen Folgen des Bürgerschaftswesens könnte die Schweiz, Gemeinnütziges Gesellschaft auch auf folgende Weise abhelfen: „In unserer Zeit der Hagel, Transport-, Milzbrand-, Durch- und Unfallversicherungen gründet die genannte Gesellschaft ein Versicherungsinstitut, welches für jeden der Bürgerschaft Benützigten obligatorisch ist und für ihn Bürgerschaft leistet. — Damit wird noch die Versicherung aller durchzubrennenden Kassiere und veruntreuungsfächtigen Beamten aller Art verbunden, so daß das Durchbrennen schon längst Regel, statt Ausnahme, nun auch legitim wird.“

Dies meine Lösung der Preisfrage der G. G.

Ein an Verfolgungswahn Leidender Kassier.

Tagelöhner (in der Bank): „I möchti gern 50 Fr. usnä!“

Kassier: „Guet, heit Ihr Bürge?“

Tagelöhner: „Jo, eil!“

Drastisch.

Hausfrau: „Auguste, in dem Paket, welches eben aus Deiner Tasche fiel, ist ja ein großes Stück von unserer „Gänseleberwurt!“ — Was soll das sein?“

Dienstmagd: „Die neue Militärvorlage, Madame!“



Chueri: „Sebie, Kägel, was meined'r ou dem neue Frauebadchaste wo's wänd mache i dr Limmig usse?“

Kägel: „Sufereis wird, dänk woll, au öpys müese ha, womer cha synti Alibasterglieder ghörig go usschwadere, meini. Aber e so e offizinelli Badwanne sötti au gege de See usen offe sy, daß m'r au chönnti use schwümme.“

Chueri: „Natürl, das hani au scho gseid; da hetti doch Tournüre na en Zweck, ihr chönntid si dann als Schwimmgürtel binuge.“

Kägel: „Schandmuul! Mached, daß 'r mr vum Stand eweg chömmet!“

Geirrt.

Herr: „Mein liebes Fräulein, der Druck Ihrer Hand sagt mir, wie sehr Sie mich lieben.“

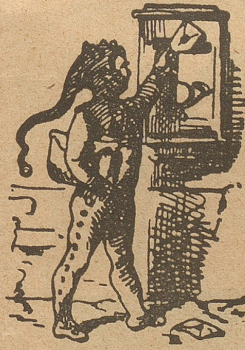
Dame: „Da muß sich aber ein ganz bedeutender Druckfehler eingeschlichen haben.“

Lehrer: „Warum hasten die ältern Söhne Jakobs ihren Bruder Joseph?“

Schüler: „Weil er es dem Vater sagte, wenn ein schlechter Geruch von ihnen ausging.“

Unter Zwillingen. Käthchen (zu Gretchen): „Wenn ich im neuen Jahre früher aufwache, dann bin ich doch älter als Du.“

Briefkasten der Redaktion.



L. S. i. P. Es bedarf hierüber keine Scherze. Die Sache ist ernst genug, auch wenn sie noch nicht allerorts verstanden oder gebilligt wird. Vor 15 Jahren schmiß man uns einen „Esel“ an den Kopf, auf die Behauptung hin, nur die allgemeine, obligatorische Krankenversicherung sei die richtige Lösung. Und wie hat nun bis heute diese Idee an Boden gewonnen. Blicken Sie nach Deutschland, nach St. Gallen; blicken Sie jetzt nach Basel, Genf und nach dem Aargau hin, das Unglaubliche geschieht oder ist im Werden. Freilich fliegt der Vogel noch nicht so hoch, wie wir wünschen, aber er wird es lernen, verlassen Sie sich darauf. Haftpflicht, Unfall- und Lebensversicherung werden dann in jede Kolonne gedrängt, in welche sie gebären. Die Krankheit ist noch immer das größte Unglück,

als der Unfall, da der Letztere zu 99% mit der Krankenkasse in Beziehung steht. Und wie steht es mit dem Handwerker und dem Geschäftsmann in Krankheits- und Unfällen? Der Blas fehlt hier zu solchen Ausführungen und wenn Sie schließlich von der Unmöglichkeit der Organisation sprechen, so dürfen wir Sie nur auf die Schule und das Militär verweisen. Schwierigkeiten gibt es, aber nichts Unmögliches. Also breite Basis. — G. A. i. Paris. Für Uebersendung von „La petite Guerre“ und „Le Cri du peuple“ freundlichen Dank. — H. M. i. St. Das Gedicht ist für dieses Blatt nicht geeignet. — E. P. Was soll man da antworten? Wir wissen es in der That nicht. — ? i. F. Wenn bei der Hebammenwahl in Ihrem Dorfe die Jungfrauen auch mitstimmen, so wird man hier wohl das Motto vorstellen können: „Erdbtönd folgt sie ihren Spuren,“ aber für die übrige Welt hat das wenig Bedeutung. — Sile. i. Z. Da wird der Sebastian daran schuld sein, oder am Ende der Gut. — A. v. A. Gut. — Jobs. Stieler's Gedichte wären vorzügliche Muster; kurz und prä. — Orion. Söhnchen Dank für die Zeitungen. — E. i. Lpg. Der Katalog hat uns in der That interessiert, aber die Erwartungen sind nicht überflüssig. — J. i. B. Gern entsprochen. — H. i. Berl. Nein, nur sehr selten. Unsere Landespiele sind Faß und Binocle. — Spätz. Die Leiden des Hausvaters haben wir schon einmal zum Gegenstand eines ganzen Bildes gemacht. Um die Klavierleiche im Hause und seiner Umgebung los zu werden, gibt es nur zwei Mittel: Die Drehorgel (Werkel) und der Dödelack. — M. i. St. F. Das sind ja lauter alte Bekannte. — A. i. B. Wir wissen es nicht; wahrscheinlich, weil sich dasselbe deshalb als für sehr geschickt und sehr schweizerisch aufspielen will. — E. i. B. Reklame für die Billen? — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.